

## **5.Fastensonntag, Pfarrei Münsingen, 21. März 2021**

### Die Verbundenheit

Diejenigen, die jetzt nicht zum Gottesdienst kommen können,  
die jetzt aus Rücksicht und Vorsicht nicht zum Gottesdienst kommen,  
zünden daheim Lichter an.

Hier in der Kirche wird bei denjenigen, die stellvertretend zum  
Gottesdienst in der Kirche da sind, die Osterkerze angezündet.

### Das Wahrnehmen

Die Geschichte der geteilten Brote  
nährt die Hoffnung, dass die Erde eine Zukunft hat. Herr, erbarme dich.

Die Geschichte der geteilten Brote  
stärkt die Hoffnung, dass Menschen sich zum Guten hinwenden können.  
Christus, erbarme dich.

Die Geschichte der geteilten Brote  
unterstreicht die Hoffnung, dass Teilen grosse Kreise ziehen kann.  
Herr, erbarme dich.

### Die Zusage

Vergebung, Hoffnung, einen neuen Geist und Lebensmut schenke uns  
Gott +++

### Das Gebet

Gott, wir zünden Lichter der Hoffnung an.  
Wir atmen den Klang der Stille ein.  
Wir hören Melodien der Freiheit.  
Wir öffnen das Buch der Befreiung.  
Wir teilen das Brot des Lebens aus.  
Wir holen die Netze der Wunder ein.  
Und feiern, dass wir einander und somit dir verbunden sind.  
Heute und alle Tage des Lebens. Amen.

### Das Wort

Einmal kam ein Mann von Baal-Schalischa und brachte dem  
Gottesmann Elischa Brot von Erstlingsfrüchten, zwanzig Gerstenbrote  
und frische Körner in einem Beutel. Elischa sagte: Gib es den Leuten zu

essen. Doch sein Diener sagte: Wie soll ich das hundert Männern vorsetzen? Elischa aber sagte: Gib es den Leuten zu essen! Denn so spricht Gott: Man wird essen und noch übrig lassen. Nun setzte er es ihnen vor; und sie aßen und ließen noch übrig, wie Gott gesagt hatte. (2 Kön 4)

### Noch ein Wort

Danach ging Jesus an das andere Ufer des Sees von Galiläa, der auch See von Tiberias heißt.

Eine große Menschenmenge folgte ihm, weil sie die Zeichen sahen, die er an den Kranken tat.

Jesus stieg auf den Berg und setzte sich dort mit seinen Jüngern nieder. Das Pascha, das Fest der Juden, war nahe.

Als Jesus aufblickte und sah, dass so viele Menschen zu ihm kamen, fragte er Philippus:

Wo sollen wir Brot kaufen, damit diese Leute zu essen haben?

Das sagte er aber nur, um ihn auf die Probe zu stellen; denn er selbst wusste, was er tun wollte.

Philippus antwortete ihm: Brot für zweihundert Denare reicht nicht aus, wenn jeder von ihnen auch nur ein kleines Stück bekommen soll.

Einer seiner Jünger, Andreas, der Bruder des Simon Petrus, sagte zu ihm: Hier ist ein kleiner Junge, der hat fünf Gerstenbrote und zwei Fische; doch was ist das für so viele?

Jesus sagte: Lasst die Leute sich setzen! Es gab dort nämlich viel Gras. Da setzten sie sich; es waren etwa fünftausend Männer.

Dann nahm Jesus die Brote, sprach das Dankgebet und teilte an die Leute aus, so viel sie wollten; ebenso machte er es mit den Fischen.

Als die Menge satt geworden war, sagte er zu seinen Jüngern: Sammelt die übrig gebliebenen Brocken, damit nichts verdirbt!

Sie sammelten und füllten zwölf Körbe mit den Brocken, die von den fünf Gerstenbrotten nach dem Essen übrig waren.

Als die Menschen das Zeichen sahen, das er getan hatte, sagten sie: Das ist wirklich der Prophet, der in die Welt kommen soll.

Da erkannte Jesus, dass sie kommen würden, um ihn in ihre Gewalt zu bringen und zum König zu machen.

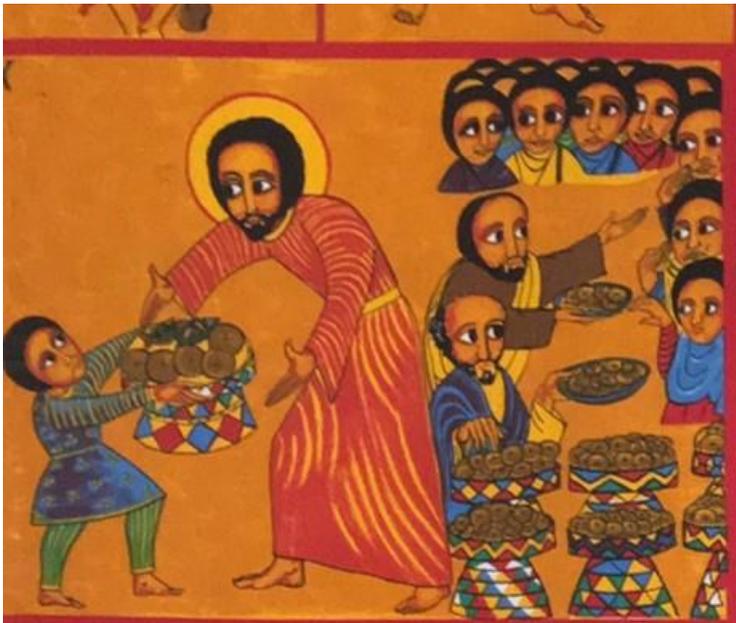
Daher zog er sich wieder auf den Berg zurück, er allein. (Joh 6)

## Der Gedanke

Das mit dem Teilen ist so eine Sache.  
Wir erleben es beim Impfstoff.  
Das grosse Gerangel unter den Kantonen und Ländern.  
Und ob all dem geht vergessen,  
dass sehr viele Menschen in den Ländern des Südens leer ausgehen.  
Mit ungutem Gefühl sehen wir dem zu.  
Und sind gleichzeitig dankbar, dass wir uns impfen lassen können.

Das mit dem Teilen ist so eine Sache.  
Wir erleben es bei den Rohstoffen.  
Das Milliardengeschäft für ein paar Grosskonzerne.  
Und ob all dem geht vergessen,  
dass in den Herkunftsländern die wenigsten etwas davon haben.  
Mit ungutem Gefühl sehen wir dem zu.  
Und sind gleichzeitig froh, ein günstiges Handy kaufen zu können.

Das mit dem Teilen ist so eine Sache.  
Schauen wir auf fünf verschiedene Menschen auf dem Bild.  
Möglich, dass Sie in der einen oder andern Gestalt etwas von sich  
erkennen.



Das ist erstens ganz links der kleine Junge mit den fünf Broten und zwei Fischen.  
Er ist gar nicht erfreut. Schaut böse Jesus an.

Alles, was er hat, muss er weggeben.  
Schliesslich hat er an Proviant gedacht.  
Schliesslich ist es sein Zvieri.  
Die Freunde von Jesus haben ihn dazu aufgefordert.  
Teilen, was man sich erarbeitet hat, fällt schwer.

Da ist zweitens Jesus.  
Mit offenen Armen packt er an.  
Er geht auf den Jungen zu.  
Bückt sich.  
Schaut ihn freundlich an.  
Schaut ihm in die Augen.  
Er beachtet den Jungen, nicht das Essen.  
Teilen braucht ein feines Gespür, damit Menschen nicht überfahren oder beschämt werden.

Da ist drittens Petrus, gerade neben Jesus.  
Natürlich zuvorderst.  
Der Vorlaute.  
Er beginnt sofort mit austeilen.  
Ist begeistert dabei.  
Mit der linken Hand teilt er  
und mit der rechten Hand sichert er sich gerade noch selber ein Stück.  
Teilen darf kein Zwang sein, jemanden zum teilen anhalten,  
der selber nicht genug hat, ist schändlich.

Da sind viertens die ersten, die sich ein Brot sichern.  
Sie beginnen sofort zu essen.  
Da gibt es nichts zu warten.  
Nichts zu verlieren.  
Teilen ist dort besonders wichtig,  
wo es ums Allernötigste geht.  
Wo es ums Lebensnotwendige geht.  
Beim Essen und beim Wasser.  
Bei der Medizin und bei der Bildung.

Da sind fünftens diejenigen, welche im Hintergrund zuschauen.  
Sie haben keinen vorderen Platz in der Kolonne.  
Sind sie zu wenig schnell gewesen.

Sind sie zu bescheiden gewesen.  
Zu sagen, was einem fehlt.  
Einzustehen für das, was man braucht.  
Zu seinen Bedürfnissen stehen, ist nicht unanständig.

In wem Sie sich wohl wiedererkennen:  
In dem, der teilen könnte, aber nicht gerne weggibt.  
In dem, der sich den Menschen zuwendet und feinfühlig schaut, wo geteilt werden kann und wem, was zuzumuten ist.  
In dem, der teilt und gleichzeitig schaut, dass er selber nicht zu kurz kommt.  
In denen, die darauf warten, dass sie etwas geteilt erhalten, weil sie es unbedingt benötigen und kaum warten können.  
In denen, die nicht wagen für sich einzustehen und deswegen übersehen werden?

### Die Bitte

Wir bitten:

Um Lichtblicke für alle, die krank sind.

Um Hoffnung für alle, die resigniert haben.

Um Auswege für alle, die nicht weiter wissen.

Um Begegnungen für alle, die sich nach einem Menschen sehnen.

Um Weisheit für alle, die vor Entscheidungen stehen.

Um Heimat für alle, die unterwegs sind.

Um Geborgenheit für alle, die Schutz suchen.

### Der Dank

Wir danken dir Gott.

Für jeden kleinen Schritt.

Für jeden Weg, der sich auftut.

Für jede Angst, die vergeht.

Für jede Not, die ein Ende findet.

Dafür sei Dank.

Wir danken dir Gott  
für Jesus aus Nazareth.  
Er hat die Liebe getan, zeitlebens.  
Auch in der letzten Nacht seines Lebens.  
Er hat Brot und Wein gereicht,  
von Hand zu Hand.  
Er wurde gefangengenommen und getötet.  
Doch der Tod hat nicht das letzte Wort.  
Was bleibt ist die Liebe.  
Dafür sei Dank.

### Das Gebet

Einer kam.  
Und zeigte  
wie ein Blitzlicht  
einen Bruchteil  
der Geschichte,  
was ein Mensch sein könnte.  
Dafür danken wir für jetzt und allezeit. Amen.

### Der Segen

Auf dass wir dich Gott in allem suchen  
Auf dass wir mit versöhntem Herzen kämpfen  
Auf dass wir dir mit einem ganz einfachen Leben auf der Spur bleiben  
dazu segne uns Gott, uns Vater und Mutter, durch den Sohn im Hl.  
Geist. Amen.